

keit, so daß ich vor den versammelten erwartungsvollen Schülern alsbald laut erklärte, daß in einem solchen Lokale weder Lehrer noch Schüler in Freudigkeit thätig sein könnten, und daß, sollte ich in Görlitz gehalten werden, das Aeußere eine freundliche Gestalt erhalten müsse.

Da man sich viel von mir zu versprechen schien, so ergingen wenige Tage darauf von Seiten obrigkeitlicher Personen Fragen an mich, wie es mir gefalle? worauf ich freimüthig meinen Unmuth über das Aussehen des Klassenzimmers aussprach und meinen Entschluß, wieder fortzugehen, wenn es nicht anders würde, nicht zurückhielt. Einige Abhülfe fand schon zu Pfingsten, die gänzliche Umgestaltung während der Ferien statt — eine größere, ordentlich aussehende Thüre, neue Fenster, Schultafeln, Sitzbänke, Tisch, Stuhl wurden besorgt, der Lehrsaal wurde ausgeweißt — was freilich durch das damalige Bauamt nicht so ausgeführt worden sein würde, wenn ich nicht überall dabei gewesen wäre und bei den Arbeitern durch Trinkgelder nachgeholfen hätte. Da sich sämtliche Klassenzimmer in einer ähnlichen traurigen Verfassung befanden, so sahen mich einige Kollegen scheel an, als sei ich der allein Begünstigte. Nur Prima erhielt später auch eine Abänderung. Als ich im Jahre 1819 Klassikus in Tertia wurde, machte ich bei der Annahme die Bedingung, daß das Klassenzimmer gänzlich erneuet werde, und als ich im Jahre 1828 zugleich das Amt eines Klassikus (für den Subrektor Mauer- mann) in Sekunda mit übernahm, erfuhr auch diese Klasse durch meine großen Bemühungen eine völlige Umgestaltung. Bevor Solches nicht in's Werk gesetzt war, konnte von freudigem Wirken nicht die Rede sein. In den jetzigen Zeiten sorgen die Behörden selbst dafür, woran aber in früheren Zeiten nicht zu denken war.

Von Mißgünstigen wurde ich freilich als Neuerer, als Einer, der Alles durchsetze u. s. w. ausgeschrieen, was ich aber geduldig ertrug, da Besseres dadurch hergestellt war und mir die Zustimmung der Meisten nicht fehlte. Diesen Beifall erntete ich in hohem Grade durch Lehre und Disciplin und wird mir heute noch zu erkennen gegeben von mehreren der 52 Schüler, die 1809 meiner besondern Obhut übergeben waren und jetzt als ältere geachtete Männer hier leben.

Mein Hauptaugenmerk richtete ich auf bessere Disciplin unter den zum Theil sehr verwilderten Knaben, was freilich viel Kampf und große Strenge erforderte. Wenn auch nicht sogleich, gelang es doch allmählich bei vielen, wozu nach dem Osterexamen 1810 die auf meine Kosten gedruckten und den Schülern ertheilten Censuren und Zeugnisse der Zufriedenheit das Meiste beitrugen. Zwei dieser Zeugnisse aus den Jahren 1814 und 1815 zeigten zwei hochachtbare Männer beim Festmahle am Tage meines Lehrer-Jubiläums den 4. Mai 1855 mit tiefer Rührung der ansehnlichen Versammlung mit der ausdrücklichen Erklärung vor, daß sie für Alle von Wichtigkeit gewesen seien. Diese Zeugnisse und Censuren konnten deshalb mit ziemlicher Genauigkeit ausgestellt werden, weil hierbei jeden Sonnabend das sogenannte „Sittengericht“ half, in welchem je nach Verdienst Jedem Lob oder Tadel zuerkannt wurde. Diese Jury war von ungemeinem Einfluß und den Schülern selbst so wichtig, daß sie selten ausfiel. Noch im Jahre 1856 wurde sie von meinen Schülern gefordert. In der Regel flossen dabei manche Thränen der Reue und zur Fassung guter Vorsätze wurde Veranlassung gegeben.